



Universitätsbibliothek Paderborn

**Kunst Nimmer zu sündigen/ Das ist/ Eine außführliche/
warhaffte/ historische und gründliche Beschreibung Der
vier letzten Dingen deß Menschen/ Nemlich Deß bitteren
Todes/ Deß Letzten Gerichts/ Deß ...**

Dionysius <von Luxemburg>

Elwangen, 1685

11. Von der Kranckheit eines gerechten Menschens/ und wie er sich zum
Tod bereiten solle.

urn:nbn:de:hbz:466:1-38087

in Christo obdormierunt. (ii) Idiota de contemplatione mortis cap. 19.

Das Eylffte Capittel.

Von der Kranckheit eines gerechten
Menschens / und wie er sich zum
Tod bereiten solle.

WAls ich bisshero geredet und geschriben / ist nur in Gemein vom Tod zu verstehen: welcher zwar der Menschlichen Natur erschrocklich ist / hergegen aber von den frommen und gottsseeligen Menschen billich soll für gut und heylsam gehalten werden. Der heydnische Aristoteles saget zwar wohl: Unter allen erschrocklichen Dingen / ist der Tod das allererschrocklichste (a); Dann der Tod ist das End aller Sachen so wir auff diser Welt hoch achten / und beraubet den Menschen seines Vatters / seiner Mutter / seiner Brüder / Schwestern / Verwandten / Bekanten / und aller lieben Gesellen; welches der heilige Hieronymus auch gar wohl hat erkant / indem er auffgeschrien: O Tod / der du die Brüder zertheilet / und diejenige / so sich von Herzen lieben / als ein grausamer Tyrann / von einander absonderest (b)!

Unter dessen aber ist der Tod den Gerechten sehr nützlich; und weil er ihnen ist eine Pforten zum ewigen Leben / so wird er in Göttlicher Schrift nur ein Schlaf genennt (c). Der Tod eines frommen Menschen ist kostbar in den Augen Gottes / wie David bezeuget (d); dann Seelig seynd diejenige / so im H. Ern sterben (e). Über disen
Paß

Das redet der H. Ambrosius also: Welcher Todter kan sterben? Niemand/ er muß dann zuvor die Seel empfangen haben. Die jenige seynd in der Warheit seelig / so in dem HERN sterben / so vorhero der Welt/dars nach dem Fleisch sterben / so zuvor den alten Menschen in sich auflöschten; damit sie samt dem Apostel sagen können: Mir ist die Welt gecreuziget / und ich der Welt (f).

Wann dann ein gottseeliger Mensch natürlicher Weiß und auß angebohrner Lieb zum Leben den Tod sehr fürchtet; so muß doch sein Geist in Gott gestärket seyn. Er soll sich mit Leib und Seel in die Armben Christi werffen; welcher für ihn einen bitteren Tod am Stamm des H. Kreuzes erlitten und überstanden hat. Dahero wann uns Gott mit einer tödtlichen Kranckheit heimsuchet; so sollen wir alsobald unser Gemuth zu Gott erheben / und alle Beschwärlichkeiten von ihm als dem liebreichsten Vatter in Demuth und zerknirschem Herzen annehmen. Die Krancke sollen sich erinnern: wie das Gott einig und allein ein HERN des Lebens und des Tods seye; und das von ihm Gesundheit und Kranckheit / Gut und Böß / Leben und Tod / Armuth und Reichthumb herkomme (g). Sie sollen alle ihre Gedanken / Sorgen und Bekümmernussen mit kindlicher Liebe und Vertreulichkeit Gott befehlen / und für gewiß glauben: das ohne seinen Göttlichen Willen ihnen nicht das geringste Härlein auff dem Haupt möge gekrancket / vil weniger ihm das Leben genommen werden (h). Sie haben ein Exempel

pel am gedultigen Job / welcher seine schwäre
Kranckheit nicht dem Sathan / der ihn peinigte /
sonder GOTT dem HERN zugeschriben / und ge-
sprochen: Wie es dem HERN gefallen hat /
also ist es geschehen: der NAM des HERN
seye gebenedeyet (i).

O wann wir erkennenet / wie nützlich uns dise
Kranckheit seye / so wurden wir mit der frommen
Judith sprechen: Wir sollen dafür halten /
daß dise kleine Straff ein Straff des HERN
seye: und daß wir als Diener gestraffet wer-
den zur Besserung / und glauben dennoch /
daß uns nichts zur Verderbung kömen seye
(k). Dann die Kranckheiten seynd in der War-
heit köstliche Perlen und Edelgestein / nemlich
Gnaden und Gaben GOTTES. Sie seynd von
GOTT zu seiner grösten Ehr und Glory gerichtet /
wie die ewige Wahrheit selbst bekennet: Die
Kranckheit ist nicht zum Tod / sonder wes-
gen der Ehren GOTTES / auff daß der Sohn
GOTTES dadurch geprysen werde (l). Dises
hat unser Seraphische Vatter Franciscus gar wohl
erkannt; daher GOTT seinen HERN ohn Unterlaß
biß in seinen Tod gelobet und geprysen. Die H.
Jungfrau und Martyrin Susanna sagete in allen
ihren schwären Tormenten anders nichts / als nur:
Ehr seye dir / O HERN! Und indem sie den letz-
ten und tödlichen Streich empfienge / schrye sie
mit heller Stimm auff: Ich verlange und be-
gehre mich selbst meinem GOTT zu einem
Lob-Opffer auffzuopfern und zu schen-
cken (m). Also soll sich auch ein frommer Mensch

in seiner Kranckheit verhalten / und seinem Gott für alle Schmerzen inniglich Danck sagen; welcher für ihn am Stamm des H. Creuzes die allerbitterste Tormenten erlidten / ja letztlich den allerschmählichsten Tod überstanden hat.

Auff diese Weiß wird ihnen die Schwachheit nicht allein nit schädlich; sonder vilmehr zur Cron und Erlangung der ewigen Glory und Seeligkeit befürderlich seyn / wie uns der H. Apostel Paulus in folgenden Worten unterweiset: Die gegenwärtige Trübseeligkeit / welche zeitlich und leicht ist / schaffet uns eine ewige und über alle massen grosse Herzlichkeit (n). Solches hat der fromme Tobias in seiner Blindheit / die H. Jungfrau Eydwina in ihrer langwüirigen Kranckheit gnugsam erfahren / und seynd deswegen von Gott mit der Cron der ewigen Glory begabet und gecrönet worden. Derohalben sollen wir uns vor Gott demüthigen / wann Er uns durch einen schwarzen Zustand heimsuchet / und für gewiß darfür halten: daß solcher uns zur ewigen Seeligkeit werde befürderlich seyn. Es ist vil besser allhie etwas weniges leyden / als in jener Welt nach der Schärffe der Gerechtigkeit Gottes abbüssen. Ein liebreicher Vatter züchtiget sein Kind / und der Gnadenreiche Gott straffet uns allhie durch die Kranckheiten vätterlich; damit wir nicht in Ewigkeit von ihm gestraffet werden; wie die Göttliche Schrift und andere bewährte Lehrer uns gnugsam darthun und bezeugen (o).

Dieweil wir aber nicht ein Augenblick vor uns haben / in welchem wir länger zu leben versicheret

wären; darumb ist es nicht allein rathsam; sonder
 nothwendig/ daß wir allezeit ein bußfertiges Leben
 führen / und am allermeisten in der Kranckheit
 durch eine wahre / auffrichtige/ Zährenreiche und
 reumüthige Beicht uns in den Stand der Gnaden
 Gottes setzen. Vor allem aber solle der Krancke
 darsür halten / daß ihm durch diese seine
 Schwachheit der Tod angekündiget/ und daß der
 HErr ihn bald von dieser Welt abfordern werde /
 wie der H. Pabst Gregorius uns in folgenden
 Worten lehret: Der HErr klopffet an / wann
 er durch beschwärlliche Kranckheiten den
 herzu nahenden Tod andeutet; dem machen
 wir alsobald auff / wann wir ihn mit Lieb
 auffnehmen (p). Am allerbesten aber können
 wir dem annahenden Tod begegnen / wann wir
 unseren Willen in den Willen Gottes gänglich
 ergeben / und unsere begangene Missethaten herz-
 lich bereuen. Zu diesem End sollen wir vor allem
 Gott den H. Geist umb Erleuchtung unsers Her-
 zens bitten; damit wir die geübte Sünden recht
 erkennen / und hernacher vollkommentlich beichten
 mögen. Hierauff ist vonnöthen / daß wir unser
 ganzes Leben mit Demuth und Zerknirschung
 durchgehen / und von uns selbst eine scharffe
 Rechnung aller unserer Gedancken / Worten und
 Wercken einfordern. Wann dieses geschehen /
 sollen wir von Grund unseres Herzens allen und
 jeden verzeihen / welche uns jemahl beleidiget / er-
 zürnet / Schaden zugefüget / oder auff einige Weiß
 betrübet haben / gleichwie wir wolten daß uns
 Gott verzeihe; wie Er uns am Stammen des
 H.

H. Creuzes hangend ein herrliches Exempel gegeben / indem er für seine Peiniger und Feind zu seinem himmlischen Vatter inständig gebetten und geschryen (9).

Auff daß aber der Krancke Mensch desto leichter eine wahrhaftige Reu und Leyd über seine Sünden erwecke / muß er bey sich betrachten: wie daß er das höchste Gut / nemlich Gott den Allmächtigen beschuldiget / der ihm nichts übels / sonder alles Gute erwiesen / und durch seinen bitteren Tod zum Erben der ewigen Seeligkeit gemacht hat. Wann er sein Lebtag nur ein einige Todsünd begangen; so hat er Ursach genug nimmer recht frölich / sonder stätig bereuet und traurig zu seyn. Dann er hat durch diese seine tödtliche Missethat den Teuffel zu seinem Herrn erwählet / und Christum den Herrn verworffen und verachtet. Er hat seinem Gott und Erlöser Böß für Gut / und Haß für Liebe vergolten (1). Er hat den Heyland der Welt mit Füßen getreten / und den Werth seines rosenfarbenen Bluts von sich geworffen (2). Er hat Christum von neuem gecreuziget / und sich mit Leib und Seel in den Gewalt des Teuffels übergeben. Er hat verlohren das ewige Erbtheil / und wofern er keine wahre Buß thut / so hat er in alle Ewigkeit keinen Theil an Gott und seiner Glory (3). Er ist ein abgesagter Feind Gottes / und ein leibeigener Diener des Lucifers und aller seiner Gesellschaft. Dise und andere dergleichen Ursachen mehr / solle der Krancke wohlbedächtlich bey sich erwegen / und eine herrliche Reu über alle seine begangene Sünden und Missethaten erwecken.

Gesetzet

Geseket aber der Mensch hätte sein Lebtag keine Todsfünd begangen / welches gar selten geschicht / sonder nur allein in kleinen und lässlichen Sünden sich vergriffen; so hat er danoch Ursach genug herzhliche Reu und Leyd darüber zu erwecken / und Gott den Herrn demüthigst umb Verzeihung zu bitten. Dann auch die allergringste lässliche Sünd machet unsere Seelen in den Augen Gottes abschendlich / also daß Gott sie nit so gern anschauen / und sich in ihr erlustigen kan / wie vorhero geschehen. Wie abschendlich aber die Seel durch ein lässliche Sünd werde ist unmöglich außzusprechen; dieweil solches geistlicher Weis geschicht / und Gott dem Herrn dadurch ein Eckel und Widerwillen / also zu reden / verursachet wird. Dahero wendet Gott seine Augen von allen und jeden ab / indem sie freywillig eine lässliche Sünd begehen / und seine alleredleste Bildnuß / so sie mit sich herum getragen / muthwillig verunreinigen und besudelen. Im alten Testament hat er vil lässliche Sünden mit dem gähen Tod gestraffet (u): und anjeko lasset er nicht die allgeringste ungezüchtigt fürbey gehen; sonder straffet alle und jede ab nach der Schärffe seiner strengen Gerechtigkeit (x).

Dieweil dann eine Todsfünd die allerärgste Ubelthat ist / so jemahl geschehen kan / und eine lässliche Sünd Gott dem Herrn ein unaußsprechliches Mißfallen verursachet; so hat ein Krancker billiche Ursachen sich darüber zu betrüben / und eine herzhliche Reu zu erwecken. Dahero solle er auch einen steiffen Gürsak machen sein Leben zu besseren / und wofern ihm Gott von diser Kranckheit auffhilffet /

hilffet/ hinfuro ein heiliges / eingezogenes / demü-
 tiges und bußfertiges Leben zu führen. Obwohl
 seine Sünden groß / vil / abscheulich und gleichsam
 unzahlbar seynd/ so soll er darüber nicht kleinmütig
 werden / vil weniger aber in Verzweiffung fallen;
 dieweil Gottes Barmherzigkeit unendlich gröf-
 ser ist als alle Sünden der Welt. Er hat kein
 Wohlgefallen an dem Untergang des Menschen /
 sonder uns versprochen/ sich in jener Stund über
 uns zu erbarmen/ in welcher wir uns von Herzen
 zu ihm bekehren / und würcklich durch eine recht-
 schaffene Buß von allen Lasteren abstehen. Das
 dem also seye / ist auß allem Zweifel / indem der
 HErr durch den Propheten Joel zu uns also saget:
 Bekehret euch zu dem HErrn euerm Gott;
 dann er ist gnädig und barmherzig / gedul-
 tig und grosser Erbarmuß / und gewärcig
 über die Bosheit (y). Durch den H. Prophe-
 ten Isaiam aber spricht er also zu uns armen Sün-
 deren: Waschet euch / reiniget euch / thut eure
 böse Gedancken von meinem Angesicht: so
 Kommet alsdann / und straffet mich / spricht
 der HErr. Wann euere Sünden gleich Blut-
 roth wären / sollen sie dannoch schneeweiß
 werden: und wann sie gleich rosenfarb wä-
 ren / so sollen sie dannoch wie Wollen weiß
 werden (z).

Wie groß ist die Barmherzigkeit Gottes
 / spricht Syrach / und seine Gnad über alle /
 so sich zu ihm bekehren (aa). Dann sobald als
 wir vollkommene Buß würcken / so wirffet Er alle
 unsere Missethaten in den Abgrund des Meers
 sei-

seines rosenfarben Bluts und bitteren Seydens: in welchem er schon vorhin die Verlaugnung Petri / die Todschlag des Schächers / die Sünden Magdalencæ / den Ehebruch sambt der Mordthat Davidis / den Bucher Matthæi / und alle Laster / Sünden und Missethaten aller wahren Büssendeit gestürzt und vergraben hat. Dann Christus unser lieber Heyland ist auff diese Welt kommen die Sünder zu beruffen / und seelig zu machen. Er ruffet alle mit Sünden Beladene zu sich / und verspricht sie zu erquicken / wie auch ihren Seelen Ruhe zu verschaffen. Hiemit hat sich der H. Ambrosius getröstet / und mit herglichem Vertrauen auff seinem Tod-Beth gesprochen: Ich fürchte mich nicht zu sterben / dann wir haben einen guten Herrn (bb).

Nachdem der Kräncke seine Sünden bereuet / einen steiffen Fürsaz gemacht sein Leben zu besseren / und durch ein kindliches Vertrauen sich in die väterliche Armben des grundgütigen Heylands geworffen hat: alsdann soll er alle seine Sünden einem rechtmässigen Priester mit Demuth und Zerknirschung des Herzens ordentlich beichten / und vor allem die schwere Todssünden ihm erzehlen. Die lässliche Sünden können auch so vil inmier möglich mit inniglicher Reu dem Priester erzehlt werden; theils damit Gott in jener Welt sie nicht nach der Schärffe abstraffe / theils auch dieweil wir vilnahl eine Sünd für lässlich halten / da sich doch vor Gottes Gerechtigkeit für schwär und tödlich erscheinet; dann anders seynd die Urtheil Gottes und anders die Urtheil der Menschen (cc).

Wann

Von des Berechten Kranckheit. 175

Wann die Beicht geschehen / und der Krancke die Absolution vom Priester empfangen; alsdann muß er mit Reu und Leyd / Andacht und Enfer / Liebe und Vertrauen zu Gott die auffgelegte Buß verrichten; das ungerechte Gut widergeben: dem beleydigten Nebenmenschen Gnuß thun: den jenigen / so wir die Ehr abgeschnitten / dieselbige widergeben: des H. Ablass der H. Catholischen Kirchen sich theilhaftig machen: und sonderlich zur Abstattung und Bezahlung der Straff / so er durch seine Sünden verdienet / Gott dem himmlischen Vatter die unendliche Verdienst Christi IESU seines eingebornen Sohns auffopfern / in dessen Schmerzen / Kranckheit und Wunden / er seine Schmerzen / Kranckheit und Betrübnuß mit Kündlicher Liebe verbergen und vertieffen solle.

Hierauff solle sich der Mensch mit aller Andacht zur H. Communion bereiten / dieselbige mit möglichster Inbrunst empfangen / und wann die Schwachheit tödtlich ist / auch sich mit dem H. Sacrament der letzten Delung versehen lassen. Dieweil aber der böse Geist nicht feyret / sonder umb selbiger Zeit dem Menschen am allerheftigsten zusetzet: so ist vonnöthen / daß der Krancke mündlich und in Gedancken sich in den drey allerhöchsten Tugenden / nemlich dem Glauben / der Hoffnung / und Liebe gegen Gott und dem Nächsten offermahl übe / und sich zu diesem End etliche schöne Gebetter und Trost-Sprüche vorlesen und vorbetten lasse. Wann aber die Todes-Schmerzen sich spüren lassen / und etwan mit Gewalt den Menschen überfallen / welche dann erschrocklich / und wie im

voria

vorigen Capittel gemeldet worden / unaufsprechlich seynd ; da soll sich der Krancke mit Leib und Seel in die Armben Gottes werffen / und mit höchster Gedult auff den letzten Todts-Kampff warten. Er muß sich mit Christo in den Delberg begeben / und sambt ihm zum himmlischen Vatter mit kindlicher Treue ruffen und schreyen : **O mein Vatter / nicht wie ich will / sonder wie du wilt : nicht mein / sonder dein Will geschehe** (dd).

Es hüte sich aber der Krancke / daß er nicht etwan in Ungedult wider Gott murre / als wann sein Zustand gar zu schwär / und die Schmerzen unleydentlich seyen ; dann solches wäre ein böse und gefährliche Bereitung zum Tod. Er soll vilmehr mit dem frommen Job sprechen : **Wie es dem Herrn gefallen hat / also ist es geschehen / der Nam des Herrn seye gebenedeyet !** Er seuffze zu seinem Heyland offermahl / und damit ihm die Zeit nicht lang werde / so wende er sein Gemüth bald zu der hochheiligsten Dreyfaltigkeit / bald zu Christo **IESU** unserem Erlöser / und besuche mit Andacht und ordentlich seine allerheiligste fünff Wunden. Er vereinige seine Schmerzen mit den Seinigen / seine Angst / Noth / Betrübnuß / Pein und Widerwärtigkeiten / mit seiner Angst im Garten / mit seiner Noth an der Säulen / mit seiner Betrübnuß am Stammen des **H. Creuzes** / und mit der Noth so sein heiligstes Herz im bitteren Tod empfunden hat. Nach diesem kan er sich auch mit seinen Gedancken zu der allerseeligsten Jungfrauen **Maria** / als der Mutter aller Betrüb-
ter

Von der Kranckheit des Gerechten. 177

ten wenden / sie durch das aller süßeste Herz Christi Jesu grüssen / und durch dasselbige umb ihre und aller Heiligen großgültige Fürbitt anhalten. Also haben sich vil fromme Christen verhalten / und seynd durch dise und dergleichen Übungen dermassen für des bösen Feinds Angriff beschützet worden: daß sie leichtlich die äußerste Schmerzen des Todes überwunden / und glückselig zu den himmlischen ewigen Freuden auffgefahret (ee).

So lang als der Krancke Verstand hat und reden kan / so soll er nicht nachlassen sich in dem bitteren Leyden und Sterben Christi Jesu zu spiegeln / und zum öfteren auß Andacht ein Crucifix-Bild zu küssen. Er kan auch andere bitten / daß sie seiner in ihrem Gebett wollen gedenccken / und seine arme Seel in diser letzten Stund / an welcher die ewige Seeligkeit hanget / nicht verlassen. Und wann er Mittel hat / mag er in die Waisen-Häuser / in die Hospitäler / zu armen Witwen / zu Hausarmen / in die arme Klöster und dergleichen Orten nach seinem Vermögen Almosen tragen lassen; damit sie Gott für ihn bitten / und er einen seeligen Tod haben möge.

Wann aber der Krancke die Sprach würcklich verlohren / und dennoch Verstand hat: soll man ihm nicht gar zuvil in die Ohren schreyen / und mit vilfältigen Betten ihn verwirren / der ohne das in den äußersten Nöthen liget / und würcklich mit dem Tod ringet. Es ist vil besser / daß man ihn unterweilen mit wenigen aber kräftigen Worten im H. Catholischen allein seelig-

machenden Glauben stärke : bald zur steiffen Hoffnung auff das bittere Leyden und Sterben / auff die reiche Verdienst des rosenfarben Bluts und heiligsten Wunden Christi Jesu auffmuntere : wie auch Gott über alle Ding / und seinen Nächsten wie sich selbst zu lieben anermahne. Man kan ihn auch ermahnen zur Reu und Leyd über seine Sünden / zur Auffopfferung seines Willens in den Willen Gottes / zur Gedult / zur Beständigkeit / und zu allen übrigen Christlichen Tugenden. Wann diß geschicht / so soll man jedesmahl ihm einen kurzen kräftigen Spruch / deren man in den Gebettbüchern vil hat / vorsagen / und zu Zeiten fragen / ob ers auch verstehe. Wann aber der Sterbende weder höret / noch Verstand mehr hat / da sollen alle Anwesende niederknyen / und die Seel dises armen und gepetnigten Menschens Gott dem Allmächtigen andächtigtst befehlen. Man kan unterdessen betten die Lytaney vom allersüßesten Namen Jesus / vom Leyden und Sterben Christi / von der Mutter Gottes / allen lieben Heiligen / und den armen Krancken / so würcklich in den Tods-Nöthen ligt keines Weegs in disem gefährlichen Kampff verlassen ; bis dahin daß die Seel zu ihrem Erschaffer gefahren / und disen ihren irdischen Leib verlassen hat.

(a) Aristot. lib. 1. Moral. cap. 6. (b) S. Hieron. Epist. 3. ad Heliod. (c) Psalmo 126. versu 3. & Textus græcus S. Hieron. Epist. 1. ad Cor. cap. 15. ver. 51. (d) Psal. 115. ver. 5. (e) Apoc. cap. 14. ver. 13. (f) S. Ambros. verba cap. 14. Apoc. explicans. (g) Eccli. cap. 11. ver.

Von der Kranckheit des Gerechten. 179

ver. 14. (h) Matt. cap. 10. ver. 30. Lucæ cap. 12. ver. 7. (i) Job cap. 2. ver. 4. (k) Judith. cap. 8. ver. 27. (l) Joan. cap. 11. ver. 4. (m) Chronic. antiq. Fratrum Min. & Surius in vita SS. 11. Augusti (n) Ep. 2. ad Cor. cap. 4. ver. 17. & Ep. ad Rom. cap. 8. ver. 18. (o) Nahum cap. 1. ver. 13. S. Bernardus in Cantica. Palladius in vitis Parrum. & alij. (p) S. Gregor. Papa Hom. 13. in Evang. (q) Lucæ cap. 23. ver. 34. vide etiam Matt. cap. 5. ver. 45. (r) Psalmo 108. ver. 5. (s) Epist. ad Hebr. cap. 10. ver. 28. & Psal. 61. ver. 5. (t) Epist. 1. ad Cor. cap. 6. ver. 9. Item Epist. ad Galatas cap. 5. ver. 19. (u) Gen. cap. 19. Item lib. 2. Regum cap. 6. & lib. 3. Regum cap. 13. Item Ibidem cap. 20. & Deuteron. cap. 34. &c. (x) S. Gregorius Papa lib. 4. Moral cap. 17. S. Anselm. in Epist. ad Corinth. cap. 3. S. Augustin. in Psal. 37. & alij. (y) Joël cap. 2. ver. 13. (z) Isaia cap. 1. versu 17. (aa) Eccli. cap. 27. ver. 28. (bb) Lucæ cap. 5. ver. 32. & cap. 19. ver. 10. Matt. cap. 11. ver. 28. S. Paulinus in vita S. Ambrosij. (cc) S. Ambros. in Psal. 38. circa finem. Item Proverb. cap. 28. ver. 12. (dd) Matt. cap. 26. ver. 39. & 42. (ee) Revelat. S. Brigittæ lib. 7. Item Manuale Mussipont. & Cæsarius lib. 7. cap. 35. cum alijs.

Das Zwölffte Capittel.

Wie erschrocklich die Kranckheit eines Sunders sene / und daß man die Buß nicht biß an das End des Lebens auffschieben solle.

Dieweil im vorigen Capittel von der Kranckheit und dem Tod eines gerechten Menschen gehandelt worden / wird nit uneben seyn / allhie von der Kranckheit und dem Tod eines gottlosen Menschen zu schreiben. Es ist zwar

M ij Der